Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 45 Sonnabend, den 22. Februar 1896

Für den Monat

März

abonnirt man auf die

Thorner Zeitung

bei sämmtlichen Postanstalten, den Depots in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz für

50 Pf.

Frei ins Haus durch die Austräger **70 Pf.**

Rundschau.

Das Programm für die Erinnerungsfeier an die erste Reichstagssitzung vor 25 Jahren ist jetzt vom Seniorenkonvent festgesetzt. Es wird danach am 21. März, Abends 6 Uhr, in der Wandelhalle ein Bankett stattfinden, zu dem als Ehrengäste sämmtliche Mitglieder des Reichstags aus dem Jahre 1871 eingeladen werden sollen; außerdem die Herren, die inzwischen der Körperschaft angehört haben. Vier offizielle Trinksprüche werden ausgebracht. Zum ersten Trinkspruch auf den Kaiser wird Präsident von Buol das Wort ergreifen; in der Rede wird auch der verbündeten Regierungen gedacht werden. Die folgenden Toaste gelten dem Deutschen Reich und Volk vom ersten Vizepräsidenten Schmidt-Elberfeld, den Ehrengästen vom zweiten Vizepräsidenten Spahn und auf den Fürsten Bismarck vom Abg. v. Levetzow. Die Sozialdemokraten nehmen an der Gedenkfeier (natürlich) nicht theil.

Die Reichstagskommission zur Berathung des bürgerlichen Gesetzbuchs will besondere Bestimmungen über die Entmündigung Trunksüchtiger getroffen wissen. Nach dem Beschluß der Kommission können „Geisteskranke, Verschwender und wer in Folge von Trunksucht seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag, oder sich und seine Familie der Gefahr des Nothstandes aussetzt oder die Sicherheit Anderer gefährdet“, entmündigt werden. Die Aufnahme dieser Bestimmung in das bürgerliche Gesetzbuch ist, so wird der „Voss. Ztg.“ von einem Arzte geschrieben, sehr bedenklich. Es würde damit der Zustand erreicht werden, der früher durch das Gesetz wider die Trunksucht angestrebt wurde. Alles, was gegen diesen Entwurf damals vorgebracht wurde, kann jetzt gegen den Kommissionsbeschluß eingewendet werden. Aber noch Neues kommt hinzu. Am bedenklichsten ist, daß man der Trunksucht eine Sonderstellung in dem Gesetze giebt. Wollte man logisch mit ihr verfahren, so müßte man auch Personen, die dem übermäßigen Genusse anderer, das Seelenleben beeinträchtigender Stoffe gewohnheitsmäßig fröhnen, in das Gesetz einbeziehen und den Trinkern gleichstellen. In Frage kämen die Morphinisten, Cocainisten, die Aethertrinker. Ob schließlich die Geisteszerrüttung durch Alkohol, oder ob sie durch Morphium, Cocain oder Aether herbeigeführt ist, verschlägt nicht viel. Der Morphinismus ist überdies in bestimmten Kreisen zum Mindesten nicht weniger verbreitet als die Trunksucht. Diese Gegenüberstellung leitet darauf hin, worin der wesentliche Fehler des Kommissionsbeschlusses liegt. Man ist bei der Ausarbeitung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs bestrebt gewesen, eine vermeintlich soziale Aufgabe durch die Gesetzgebung zu erfüllen. Man meinte, das Gesetzbuch müsse das seinige zur Bekämpfung des Trinklasters thun. Dabei ist man aber über das Ziel hinausgeschossen. Entmündigt werden sollen vor Allem Geisteskranke, Trunksüchtige aber, „die ihre Angelegenheiten nicht zu besorgen vermögen oder die Sicherheit Anderer gefährden,“ sind doch gemeinhin auch geisteskrank. Die Deliranten und die in Folge des Trunks Schwachsinnigen werden von jeher in Irrenanstalten untergebracht. Sind sie in einem Zustande, der ihre Willensfreiheit und Zurechnungsfähigkeit ausschließt, so müssen sie als Geisteskranke entmündigt werden. Man braucht in dem Gesetze keine Sonderbestimmung für Trunksucht.“

Der deutsche Landwirthschaftsrath hat eine besondere Kommission mit der Durchberathung des Entwurfs des Handelsgesetzbuchs in Bezug auf die dabei berührten landwirthschaftlichen Interessen beauftragt, nachdem der Landwirthschaftsminister seine Absicht kundgegeben hat, eine Konferenz von Sachverständigen zu berufen, die Vorschläge zur Revision des Handelsgesetzbuchs vorberathen soll und zu der auch landwirthschaftliche Vertreter zugezogen werden sollen.

Der Kongreß der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft hat vorgestern mit den Sitzungen der Ausschüsse begonnen. Nach dem Geschäftsbericht, welcher dem Kongreß seitens des Direktoriums vorgelegt worden ist, zählt die Gesellschaft z. Z. 10 578 Mitglieder, ca. 300 mehr als im Vorjahre. Die Arbeiten der Gesellschaft sind auf allen Gebieten gefördert worden. Für die Versuche über die Düngung von Wässerungswiesen sind 8 Versuchsgüter in Aussicht genommen. Die seit 1888 fortgesetzten Anbauversuche mit verschiedenen Roggensorten sind abgeschlossen. Geplant ist eine Fortsetzung der Flachsanbau- und Gründüngungsversuche auf erweiterter Grundlage.

Der Ausschuß für Absatz beschäftigte sich eingehend mit dem Bau von Silos, über die Rittergutsbesitzer v. Graß-Klanin und Baumeister Schiller-Berlin sprachen. Es wurde beschlossen, die Prüfung der Trockenfrage in den Silos zum Gegenstand praktischer Versuche zu machen, die seitens der Gesellschaft in den nächsten Monaten vorgenommen werden sollen. Bezüglich des Preisausschreibens für Herstellung von Dauerkartoffeln wurde mitgetheilt, daß zwei Fabriken für Herstellung von Dauerkartoffeln prämiirt worden sind, und daß eine Anerkennung ausgesprochen ist für Bereitung von Dauerwaaren für Futterzwecke.

Für die preußische Kleinbahnvorlage sind die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Entwurf erst gegen Mitte des nächsten Monats dem Abgeordnetenhause zugehen wird. In Anbetracht der besseren Finanzlage war, wie verlautet, der Finanzminister bereit, zum Zweck des Baues von Kleinbahnen eine recht erhebliche Summe — man spricht von 40 Millionen Mark — zur Verfügung zu stellen. Darauf ist jedoch der Eisenbahnminister nicht eingegangen, und zwar, weil die Vorarbeiten für so viele Bahnen nicht abgeschlossen sind. Wie versichert wird, dürfte der geforderte Betrag den des laufenden Jahres, wo nur etwa 5 Millionen Mark verlangt wurden, sehr erheblich übersteigen.

Wie berechtigt die im vorigen Herbst, besonders in den Kohlenbezirken laut gewordenen Klagen über die mangelhafte Wagenstellung der Eisenbahnen gewesen sind, ergiebt sich aus der dem Abgeordnetenhause vorgelegten Denkschrift über den Wagenmangel auf den preußischen Staatsbahnen. Danach haben allein im Ruhrbezirk im September 15086 und im Oktober 27083 Wagen gefehlt, ebenso im oberschlesischen Bezirk 19641 und 5193 Wagen. Die Denkschrift muß zugeben, daß gerade in der kritischen Zeit der Kohlenversandt geringer war als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres; sie führt aber die unzureichende Wagenstellung im Wesentlichen auf eine außerordentlich starke Zunahme des allgemeinen Verkehrs, sowie auf die vollständige oder wenigstens theilweise Unterbrechung der Schifffahrt zurück. Die Bahnverwaltung stellt fest, daß die Vermehrung des Wagenbestandes mit der Entwickelung des Güterverkehrs nicht nur Schritt gehalten, sondern ihr sogar vorausgeeilt ist; trotzdem sollen aber, um in Zukunft gegen die Wechselfälle des Güterverkehrs besser gerüstet zu sein, 7995 offene und 3000 gedeckte, zusammen also ca. 11000 Güterwagen neu beschafft werden.

Der Streik in der Berliner Konfektionsbranche sieht nun doch seinem Ende entgegen. In dem weniger bedeutenden Ausstand in der Herren-Konfektion ist die Einigung erzielt, man hofft auch in der Damen-Konfektion zu einem Vergleich zu kommen, nachdem bereits zwischen den Großkonfektionären, Ministern und der Arbeiterkommission eine Verständigung angebahnt ist. An der Zustimmung der Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich schon in einer Zwangslage befanden, ist nicht zu zweifeln und die Täthigkeit wird nun mit verstärkten Kräften wieder aufgenommen, um das Versäumte einzuholen. Erfreulich ist, daß sich in diesen Ausstand doch ein recht gut Theil gesunder Menschenverstand gezeigt hat, sonst wäre kaum so bald die Wiederaufnahme der Arbeit möglich gewesen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar.

Der Kaiser hörte am Donnerstag im kgl. Schlosse nach einer Spazierfahrt den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets. Nachmittags wohnte Se.

Gesühnt?

Novelle von **Joe von Reuß.**

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Dora hatte einen Augenblick erschrocken aufgesehen und saß eine ganze Weile stumm und regungslos. Sie schien ihre Worte und Handlungsweise genau überlegen zu wollen. Diese Ausflüge nach San Carlo — nichts auf der Welt haßte sie gleich ihnen! Nicht allein, daß der Gatte gewöhnlich mit geleerter Börse heimkehrte, auch seine Reizbarkeit ward immer durch sie vermehrt. Die Aufregungen des Spiels erwiesen sich jederzeit schädlich für seine Gesundheit. Und dieser Marchese Picci, den sie haßte, weil er sie auf Schritt und Tritt verfolgte, trotzdem sie ihm ihren Abscheu nicht verbarg. Instinktiv empfand sie, daß er sich an den Gatten herandrängte, um zu ihr zu gelangen. Durch Erfahrung belehrt, wußte sie aber auch, daß offener Widerspruch den Gatten nur reizen werde. Besser, sie versuchte ihn abzulenken durch allerlei kleine, unschuldige Listen, und sie müßte keine Evatochter gewesen sein, wenn der Erfolg ganz ausgeblieben wäre — bis ein abermaliger Einblick in den Brief des Inspektors den Gatten dennoch wieder umstimmte.

„Red', was Du willst, Du wirst mich nicht zurückhalten!“ sagte er endlich ärgerlich. „Auch das Pech hat ein Ende. Weil ich zuweilen Verluste gehabt habe, soll ich mein Glück überhaupt nicht wieder probiren? Unsinn! Ueberleg Dir selbst! Das würde eine ähnliche Thorheit sein wie die, kein Feuer im Hause mehr anzünden zu wollen, weil es einmal darin gebrannt hatte. Verzeih, ich habe Briefe zu schreiben und muß das Zimmer aufsuchen.“

Er ging und ließ Dora in ernsten Gedanken zurück. Ganz allmählich war ihr das Sinnen und Grübeln angekommen, so wenig sie früher davon gewußt hatte. Ehemals hatte sie heiter in den Tag hineingelebt und Andere für sich sorgen lassen, jetzt gab es immer etwas sorgenvoll zu bedenken für sich oder den Gatten. Sie nahm Hut und Tuch, um einen einsamen Spaziergang zu machen und schlug einen von Olivenbäumen eingefaßten Richtweg ein, der direkt von der Casa Forti nach dem Strande führte. Unwillkürlich vergegenwärtigte sie sich im Gehen die Situation in Almenhausen. Meta würde, sein wie die Amtsräthin, hochbeglückt. Und Wülpern? Ob er sie vergessen hatte? Nein, nein, sie wußte, daß sich die Liebe zu ihr gleich Blutadern durch sein ganzes Sein schlang trotz Allem, was geschehen war. Aber auch Cousine Meta hatte er immer geliebt, und diese Liebe erschien Dora so natürlich, passend und normal — ja, er mußte glücklich durch sie werden!

Auch nach dem Elternhause eilten die Gedanken. Sie hörte wenig von dort, Therese liebte das Briefschreiben nicht, und der Vater war während des Winters viel leidend gewesen. Auf einer Bank niedersitzend, breitete sie unwillkürlich die Arme sehnend und verlangend gen Norden aus und gewahrte kaum, daß ihr eine kleine Blumenverkäuferin ein Sträußchen in den Schoß warf. Sie preßte erfreut den Blumengruß an sich; die Märzveilchen und die im Freien erblühten Marschall-Nielrosen dufteten wirklich frisch wie Schöpfungsodem. Dann winkte sie das kraushaarige, dunkeläugige Kind heran und ließ sich von ihm vorplaudern — von der Mutter, welche daheim Kastanien röste, von dem Bruder, der die Ziegen hüte, und von der Madonna, welche ihr im Schlafe erschienen sei und eine Korallenkette versprochen habe. . . . In diesem Augenblicke trat eine mittelgroße, geschmeidige Männergestalt an Dora heran, etwas lauernd und tief den Hut ziehend: es war Marchese Picci. Dora erwiderte den Gruß nur leicht und überlegte, ob sie ihren Pfad zum Strande fortsetzen oder umkehren solle. Im ersteren Falle würde der Marchese unfehlbar ihr Begleiter bleiben. Aber es war besser, solcher Gefahr zu trotzen. Vielleicht gelang es ihr auch durch Marchese Picci den Gatten von seinem Ausfluge nach San Carlo abzuhalten. Sie nahm darum den dargebotenen Arm und ließ sich den Olivenpfad entlang führen.

Marchese Picci gab nicht nur viel Geld aus und war jederzeit nach der neuesten Pariser Mode gekleidet, sondern verstand es auch, moderne Konversation zu machen. Geschwätzig berichtete er von dem gestrigen Rennen, in welchem Italien durch „Garibaldi“ England in Vertretung von Lord Wyndhams „Königin Mab“ geschlagen habe. Dann folgten ein paar pikante Klatschgeschichten, die gerade die müßiggängerische Bevölkerung der Fremdenkolonie in Nizza beschäftigten; zuletzt erwähnte er auch des beabsichtigten Ausflugs zu den Spielsälen Monacos. . . Hier griff Dora kurz entschlossen in seine Rede ein, indem sie ihn bat, den Ausflug aufzugeben.

„Madame haben nur zu befehlen,“ sagte er im geläufigsten Französisch. „Ich bin hochentzückt, in Madames Gesellschaft bleiben zu dürfen, anstatt mit Monsieur le baron nach Monaco gehen zu müssen — wirklich hochentzückt!“

„Mein Herr, was denken Sie?“ fiel Dora empört ein, indem sie den Arm freigab. „Monsieur, mein Gatte wird meine einzige Gesellschaft sein, oder ich werde allein bleiben.“

Quelle bêtise! Pardon! Aber — Madame ist ganz anders als, als — — — — Ja, Madame ist sehr streng!“ seufzte ihr Kavalier.

Doras Blick war unwillkürlich auf das offene Meer hinausgeschweift, auf dem sich in blauer Ferne sehnsuchtweckend die leichten Rauchwölkchen der Dampfschiffe kräuselten während an der Küste weiße Segelboote stolz und leise wie Schwäne auf der azurnen Fläche dahinglitten. Sonnendurchfunkelte, südlich-farbenprächtige Gewässer brachen sich sterbend als Wellen am Lande wie wesenlose Schaumseelen, die ihr Werk vollendet haben.

Dora liebte das Meer leidenschaftlich und empfand plötzlich Lust zu einer Bootfahrt am Nachmittag. Dazu waren Segelbootfahrten dem Gatten ärztlich verordnet. Auch würde eine Verabredung ihrerseits mit Marchese Picci den Gatten vermuthlich vom Spieltisch zurückhalten, denn er ging nicht gern ohne den Italiener, der ihm bei größeren Spielverlusten schon häufig seine Börse zur Verfügung gestellt hatte.

Darum sagte sie: „Wollen Sie unser Gefährte sein bei einer Bootfahrt am Nachmittag, Marchese Picci? Ich möchte hinaus.“

„O, Madame! — Mit Ihnen? Herrlich!“

Dora ignorirte das Wort in dem Bestreben, die Sache zu Stande zu bringen, nur um den Gatten vor Schlimmerem zu bewahren, und sagte fast entgegenkommend: Gut, dann suchen Sie Monsieur auf, Marchese Picci — er ist auf seinem Zimmer. Verabreden Sie die Partie. Und gehen Sie gleich,“ setzte sie eifrig hinzu in der Hoffnung, den lästigen Begleiter endlich los zu werden.

Der Marchese war auch sogleich bereit und griff nur nach ihrer Hand, um einen Kuß darauf zu drücken fast anbetend, wie auf den Kleidersaum der Madonna.

(Fortsetzung folgt.)

Majestät einem Kriegsspiele im Generalstabsgebäude bei, hierauf dem Essen beim Staatsminister v. Achenbach im Kreise der Mitglieder des brandenburgischen Provinziallandtags. Gegen 11 Uhr Abends erfolgte die Abreise nach Wilhemshaven zur Rekrutenvereidigung. In Oldenburg sollte heute (Freitag) früh die Fahrt unterbrochen werden zum Besuch des Großherzogs Peter und auf der Rückreise besucht der Kaiser Bremen.

In einem Handschreiben des Kaisers an den Prinzen Leopold von Bayern zu dessen Ernennung zum Generalfeldmarschall durch den Prinzregenten heißt es: „Wenn schon Mein in Gott ruhender Großvater vor vielen Jahren Ihre rühmlichen Leistungen im Kriege freudigen Herzens anerkannte, und auch Ich vor nicht langer Zeit am 25. Jahrestage von Villepion Meiner Bewunderung für Eure Königl. Hoheit Ausdruck geben konnte, so glaube Ich Euerer Königl. Hoheit mit Vertrauen auf Gott jetzt Meinen aus warmem Herzen kommenden ganz besonderen Wunsch darbringen zu dürfen, daß es Eurer Königl. Hoheit vergönnt sein möge, in Ihrer jetzigen höchsten militärischen Stellung noch lange Jahre in frischer und voller Manneskraft zum Heile des Heeres und des deutschen Vaterlandes weiter zu wirken.“

Vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe hat sich der Kaiser Donnerstag Nachmittag einen längeren Vortrag halten lassen. Es galt jedenfalls den Rücksprachen in Wien.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, es wurde darin der ersten, vor 25 Jahren stattgehabten Sitzung der Körperschaft mit warmen Worten gedacht. Der vom Reichstag angenommene Gesetzentwurf (Dr. Barth, Rickert) wegen Abänderung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. März 1869 wurde dem zuständigen Ausschusse überwiesen. Der mit dem Zwecke der Kolonisation in Deutsch-Ostafrika insbesondere zur Anbahnung von Handelsbeziehungen, des Betriebes von Plantagen, gewerblichen Anlagen und Unternehmungen auf allen Gebieten des Verkehrswesens gegründeten „Westdeutschen Handels- und Plantagengesellschaft“ zu Düsseldorf wurden Korporationsrechte ertheilt.

Die Budgetkommission des Reichstages verhandelte am Donnerstag den Kolonialetat. Genehmigt wurden die Forderungen für Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo. Der Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet wird in nächster Sitzung verhandelt werden.

Die Justizkommission des Reichstages für die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz lehnte die Zuweisung des Meineidsverbrechens zur Zuständigkeit der Strafkammer ab und nahm dann eine Anzahl weiterer Bestimmungen über die Zuständigkeit der Strafkammern theils in der Fassung der ersten Lesung, theils in der Fassung der Regierungsvorlage an.

Großes Aufsehen erregte im Reichstage nach der „Post“ die Ungiltigkeitserklärung der Wahl des Abg. Dr. Meyer-Halle (frs.) Die Wahlprüfungskommission beschloß, die Ungiltigkeitserklärung zu empfehlen, und zwar gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen. Es wurden die wegen unberechtigter Wahlbeeinflussungen des Landraths v. Werder eingegangenen Proteste von der Kommission als begründet erachtet. Für die Ungiltigkeit der Wahl stimmte auch der Parteigenosse des Herrn Meyer, Dr. Pachnicki.

Die zweite hessische Kammer nahm mit 23 gegen 20 Stimmen den Antrag betreffend die Einführung direkter Landtagswahlen an. Die Regierung ist gegen diesen Antrag.

Der Redakteur des „Vorwärts,“ Dr. Braun, ist über den Diebstahl des Armee-Verordnungsblattes vom 18. Januar, welches den kaiserl. Amnestieerlaß enthielt, vernommen und darauf in Haft behalten worden. Der Grund der Verhaftung ist nicht bekannt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, 20. Februar.

Berathung der einmaligen Ausgaben des ordentlichen Militär-Etats.

Der Referent, Abg. Gröber, theilt mit, daß den Baubeamten bei militärischen Bauten Sparsamkeit zur ersten Pflicht gemacht sei. Die Kasernirung der bisher nicht kasernirten 44 500 Mann preußischer Truppen würde 180 Millionen, die der nichtkasernirten sächsischen Truppen circa 10 Millionen erfordern. — Abg. v. Massow (kons.) erklärt, die Konservativen sind allerdings der Meinung, daß man gute Kasernen bauen müßte, man sollte aber auch dafür sorgen, daß die Hütten der Landbewohner nicht einstürzen. — Der Neubau einer Garnisonbäckerei wird dem Antrage der Kommission gemäß gestrichen. — Die von der Kommission gestrichene Position, Vermehrung der Reserven an Verpflegungsmitteln, veranlaßt eine längere Debatte. — Die Abgg. Lieber (Ctr.) und von Leipziger (kons.) beantragen Bewilligung der Position. — Bei der Abstimmung ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Die Sitzung wird um $2^3/_4$ bis 3 Uhr vertagt.

Nach Eröffnung der neuen Sitzung wird die Abstimmung über den Antrag Lieber einstweilen ausgesetzt. — Die Forderung zum Neubau der Kupfergraben-Kaserne in Berlin wird vom Abg. Richter (freis. Vp.) insofern bekämpft, als er wünscht, die Kaserne auf einem anderen Grundstück aufgeführt zu sehen. Der Platz sollte besser zu Museum-Bauten verwandt werden. — Abg. Singer (Soz.) wirft die Frage auf, ob vielleicht die Rücksicht auf den Schutz des Königlichen Schlosses bei dem Vorschlag der Kommission maßgebend gewesen sei. — Generalmajor Frhr. v. Gemmingen theilt mit, daß an die Militär-Verwaltung von Seiten Preußens der Wunsch nicht gerichtet sei, das Terrain der Kupfergraben-Kaserne für nicht militärische Zwecke zu verwenden. — Die Forderung wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten bewilligt und das Extraordinarium ohne erhebliche Debatte nach dem Antrag der Kommission genehmigt.

Der Antrag Lieber-Leipziger wird nunmehr gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Sozialdemokraten und eines großen Theiles des Centrums angenommen und der Rest des Militär-Etats ohne Debatte bewilligt.

Bei der folgenden Berathung über Petitionen und Resolutionen wird ein Vertagungsantrag angenommen. Bei Feststellung der Tagesordnung für Freitag entspinnt sich eine Debatte darüber, ob nicht auch die Zuckersteuer-Vorlage darauf zu setzen sei. Schließlich wird jedoch auf den Vorschlag des Präsidenten nur die Fortsetzung der heute abgebrochenen Berathung und kleinerer Etats beschlossen. (Schluß $5^1/_4$ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, 20. Februar.

Zeite Berathung des Etats der Handels- und Gewerbe-Verwaltung.

Abg. Fehlisch (kons.) wünscht Vermehrung der Baugewerksschulen. — Die Abg. Kropatschek (kons.), Dittrich (Ctr.), Krawikel (natl.), Euler (Ctr.) und Pleß (Ctr.) treten für die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Fach- und Fortbildungsschulen ein. Handelsminister v. Berlepsch erklärt die Einführung des Religionsunterrichts in den gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen aus sachlichen Gründen für undurchführbar. Eine Vermehrung der Baugewerksschulen sei nothwendig.

Nach längerer Debatte wird der Titel „Einnahmen“ bewilligt. — Bei den Ausgaben wird der Titel „Gehalt des Ministers“ nach längerer Debatte, bei welcher besonders der Einfluß der großen Waarenhäuser auf die kleinen Gewerbetreibenden besprochen wird, bewilligt.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Freitag 11 Uhr. (Schluß $4^1/_2$ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie die neue „Neue Freie Presse“ erfährt, ist das Befinden des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ein viel besseres. Derselbe werde, wenn auch langsam und in sehr kleinen Etappen, bald zurückkehren. — Wie verlautet, wird Kaiser Franz Josef am 23. d. Mts. nach Cap St. Martin zum Besuche der Kaiserin Elisabeth abreisen; der Aufenthalt daselbst würde etwa 14 Tage dauern.

Frankreich. General Duchesne ist Donnerstag in Marseille eingetroffen und von einer großen Menschenmenge begrüßt worden. Der Maire, der Präfekt und der General Zurlinden empfingen Duchesne am Landeplatze, hießen ihn warm willkommen und beglückwünschten ihn zu seinen Siegen. General Duchesne erwiderte, daß die Ehre dieser Siege seinen Soldaten zukomme. Alsdann begab er sich unter lebhaften Zurufen der Menge, die seinen Wagen mit Blumen bewarf, nach der Präfektur.

Türkei. Die Wiener „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 16. d. Mts.: Von den Kanzeln aller hiesigen katholischen Kirchen wurde heute ein die Wiedervereinigung der orientalischen Kirchen mit der römischen betreffender Hirtenbrief verlesen. Der Vorgang erregt die lebhafte Aufmerksamkeit des ökumenischen Patriarchates und eine Erwiderung von dieser Seite ist nicht ausgeschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

— **k. Culmsee**, 20. Februar. In der Nacht zum 17. d. Mts. brannte der Gaststall des Gastwirthes Hinzelmann in Alt-Skompe nieder. Man vermuthet, daß Brandstiftung vorliegt. — Dem Lehrer Herrn Gramsch in Turzno wurden 18 Hühner gestohlen.

— **Aus dem Kreise Rosenberg**, 19. Februar. Welch großer Nutzen sich aus einer Milchkuh bei Kraftfutter erzielen läßt, dafür liefert eine Kuh des Rittergutes Rahnenberg den besten Beweis. Diese lieferte im Jahre 7 436, also täglich im Durchschnitt über 20 Liter Milch.

— **Schönsee**, 19. Februar. Der Etat unserer Stadt für 1896/97 ist auf 47 400 Mark festgesetzt. Die Lehrergehälter sind im allgemeinen dem Besoldungsgesetz-Entwurf angepaßt und daher nicht unwesentlich erhöht. An Gemeindesteuern sollen erhoben werden 250 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern. Ferner ist beschlossen worden, eine Umsatzsteuer mit $^1/_2$ Prozent des Kaufpreises einzuführen. — Der Kaufmann Kownatzki von hier, der erst vor kurzer Zeit wegen Wechselfälschung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden und über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet ist, wurde heute auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Strasburg wegen Verdachts weiterer Wechselfälschungen in Untersuchungshaft abgeführt. n

— **Schwetz**, 18. Februar. Herr Generalsuperintendent Dr. Döbli aus Danzig weilte gestern in unserer Stadt, um über die in diesem Jahre für die Diöcese Schwetz in Aussicht genommene General-Kirchen und Schulvisitation zu berathen. Voraussichtlich wird dieselbe in der Zeit vom 28. Mai bis zum 12 Juni stattfinden.

— **Schwetz**, 19. Februar. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung der evangelischen Kirchengemeinde wurde eine Verhandlung über die Anerkennung des zum Kirchenbau bewilligten Allerhöchsten Gnadengeschenks von 50 000 Mark aufgenommen. Nach der Berechnung der königl. Regierung zu Marienwerder hat der Kirchbau im ganzen 217 810 Mark gekostet. Das von dem Patronat geleistete Drittel der Bausumme beläuft sich auf 71 148 Mark, während die Kirchengemeinde mit Einschluß des Erlöses aus dem Verkauf der alten Kirche 102 160 Mark zur Verfügung gehabt hat. Der Rest im Betrage von 44 502 Mark ist aus dem Allerhöchsten Gnadengeschenke gedeckt, so daß noch 5497 Mark zur Verfügung stehen, die von der Gemeinde zum Bau der überaus nothwendigen Leichenhalle auf dem Kirchhofe erbeten sind. — Der Voranschlag für 1896/97 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 9706 Mark festgestellt und die Aufbringung der Anlage in Höhe von $33^1/_3$ Prozent der Einkommensteuer beschlossen.

— **Graudenz**, 20. Februar. Herr Justizrath Mangelsdorff feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Die Liedertafel, deren Ehrenmitglied Herr M. ist, brachte ihm ein Ständchen.

— **Strelno**, 18. Februar. Am Sonntag wurde ein gewisser Smolinski aus Long in der Nähe des hiesigen jüdischen Kirchhofes überfahren; er mußte ins Krankenhaus überführt werden. — Das an der Genickstarre erkrankte Dienstmädchen ist gestorben.

Locales.

Thorn, 21. Februar 1896.

△ [Personalveränderungen in der Armee.] Oberstlieutenant Budde in Berlin, früher Generalstabsoffizier beim 17. Armeekorps, ist zum Chef der Eisenbahnabtheilung im großen Generalstabe ernannt. — Zu Portepee-Fähnr. sind befördert: Die Unteroffiziere Lehmann vom Inf.-Regt. v. Borcke und Matthias vom Inf.-Regt. von der Marwitz.

— [Personalien.] Zum Vorsteher des Meldeamts in Heydekrug ist der Premierlieutenant v. Wachholz aus Thorn ernannt. — Die bisher von einem katholischen Lehrer verwaltete zweite Lehrerstelle zu Wielkalonka ist nun mit dem evangelischen Lehrer Berg besetzt worden. — Der Lehrer Lukfiel kann seiner vor Kurzem erfolgten Berufung an eine Thorner städtische Schule nicht Folge leisten, da er bereits eine andere Stelle angenommen hat.

+ [Der Prediger Pfefferkorn in Mocker,] der sich, wie wir s. Z. mittheilten, bei der Züchtigung von Konfirmandinnen wiederholt zu einem durchaus verweiflichen Verfahren hatte hinreißen lassen, ist jetzt vom königl. Konsistorium der Provinz Westpreußen abberufen und von der Verwaltung des Vikariats in Mocker entbunden worden. Nach dem Verlauf, welchen die Angelegenheit des Predigers Pf. in der letzten Zeit genommen hatte — erst kürzlich war ein Assessor vom Konsistorium zur eingehenden Untersuchung in Mocker anwesend — war ein anderer Ausgang kaum noch zu erwarten. Herr Pf. war in der Gemeinde Mocker absolut unmöglich geworden.

* [Zu dem Theaterbau-Projekt] des Herrn Baumeister Uebrick bringt ein hiesiges Blatt eine Notiz, welche sich gegen die Ausführnng des Projekts in dem geplanten Sinne wendet. Der Verfasser scheint uns dabei jedoch von falschen Voraussetzungen auszugehen (was naturgemäß auch falsche Schlußfolgerungen bedingt) — so sehr wir im Uebrigen auch die in der Notiz zum Ausdruck kommende Nothwendigkeit der Sparsamkeit für unsere Kommunalverwaltung als berechtigt anerkennen. Zunächst können wir dem nicht beipflichten, wenn in der Notiz gesagt wird: „Man kann verschiedener Meinung darüber sein, ob die Stadt mit ihren 23000 Civileinwohnern das Bedürfniß für ein Theater hat.“ Uns scheint die Bedürfnißfrage außer allem Zweifel zu stehen, und derselben Ansicht wird wohl jeder sein, der die Theateraufführungen hier in den letzten Wintern öfter besucht hat. Wenn der Verfasser weiter von der Uebernahme einer 3prozentigen Zinsgarantie seitens der Stadt und der dadurch bedingten Nothwendigkeit, „den Steuerzahlern größere Verpflichtungen aufzuerlegen“, spricht, so wird nach unseren Informationen die Uebernahme einer solchen Zinsgarantie garnicht verlangt. Es besteht vielmehr nur der Wunsch, daß die Stadt das Theatergebäude mit einer entsprechenden Summe zu mäßigem Zinsfuß beleihen möge, wie sie dies auch bei anderen Grundstücken thut. Daneben freilich wäre an den Bau wohl überhaupt nicht zu denken, wenn die Stadt sich nicht entschließen würde, den Platz unentgeltlich herzugeben. Daß der in Aussicht genommene Platz auf dem Grabenterrain am Bromberger Thor der Stadt nichts koste, ist wohl nirgends gesagt worden; es ist aber wohl kaum zu viel verlangt, wenn die Stadt im Interesse des geistigen Lebens ihrer Bewohner dem Unternehmen in dieser Hinsicht entgegenkommt. Die Einnahmen, welche dem Stadtsäckel aus der heutigen Verwendung des Grabenterrains als Schaubudenplatz erwachsen, würden gewiß auch dann erzielt werden, wenn der Standort dieser Buden nach einer anderen Stelle, vielleicht nach dem Wollmarkt, verlegt würden — eine Frage, der man ohne Zweifel doch in absehbarer Zeit wird näher treten müssen. Jedenfalls würde aber die Verwendung des Grabenterrains als Standort eines stilvollen Sadttheaters eine besonders würdige sein und der Stadt nur zur Zierde gereichen. Da man, wie gesagt, an eine Zinsgarantie nicht denkt, fällt auch die Schlußfolgerung einer erhöhten Inanspruchnahme der Steuerkraft der Bürger fort, weil die bloße Beleihung des Theatergebäudes eine solche nicht bedingt. Nach unserer Ansicht sind also die Anforderungen, welche für die Ausführung des Theaterbau-Projektes an das Entgegenkommen der Stadt gestellt werden, nicht als unbillige zu erachten.

⊙ [Handwerker-Verein.] Die gestrige Sitzung war nur schwach besucht. Herr Regierungsbaumeister Cuny hielt einen längeren Vortrag über den Ursprung und die Schicksale des St. Elisabeth-Hospitales zu Danzig. Dasselbe ist aus einer Stiftung des Priesterbruders des deutschen Ordens Nikolaus von Hohenstein um das Jahr 1380 hervorgegangen. Der Pflege von Pilgern, Armen und Kranken gewidmet, blühte es unter dem Schutze der Hochmeister und der Fürsorge frommer Wohlthäter schnell empor. Von 1394 bis 1396 erfolgte der Bau der noch heute vorhandenen St. Elisabethkirche. Aus der großen Zahl der Zuwendungen und Verleihungen von Landbesitz sind die Güter von Lappin und Fidlin und die Pfarrkirche zu Schöneberg mit ihren reichen Einkünften zu nennen. Die Verwaltung führte ein Spittler, der während der Zeit der Ordensherrschaft stets ein Ordensbruder war. Als Land und Städte 1454 von ihrem bisherigen Schirmherrn abfielen, nahm die Stadt das Hospital in ihre Obhut. Von nun an wurde es in Folge seiner Lage hart an der Stadtmauer am Westrande der Altstadt von allen kriegerischen Ereignissen in Mitleidenschaft gezogen. Durch die Einführung des Feuergeschützes wurde die alte Mauerbefestigung unbrauchbar. An ihre Stelle traten Erdwerke und nasse Gräben. Mit großer Energie förderte der Rath die Anlagen der Wälle, die ohne Rücksicht auf den Grundbesitz und die im Wege stehenden Gebäude in breitem Zuge um die Stadt geschüttet wurden. Das Hospital verlor hierbei den größten Theil seines Grund und Bodens und seiner Wohngebäude, ohne daß vorläufig an eine Entschädigung gedacht wurde. Auch die Westfront der Kirche mit ihrem stattlichen Portal wurde durch den Wall bis zur halben Höhe verschüttet. Bei der jetzigen Niederlegung der Wälle steht die Wiederherstellung des alten Zustandes in Aussicht. Eine weitere Gefährdung erwuchs dem Hospital aus dem in nächster Nähe nach der Seite der Stadt gelegenen Kloster der Karmeliter oder weißen Mönche. 1563 entschloß sich der Rath endlich, das Hospital für den erlittenen Verlust zu entschädigen. Da sich in dem Kloster um diese Zeit nur sehr wenige Mönche aufhielten, ließ der Rath den größten Theil der Klostergebäude dem Hospital einräumen und entschädigte die Mönche durch einen jährlichen Zins und die Erbauung eines neuen Konventsgebäudes. Inzwischen hatte das innere Leben der Stadt durch die Reformation einen großen Umschwung erfahren. Die Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse erstreckte sich auch auf die der Armenpflege gewidmeten Institute. In den Kriegsunruhen waren Einkünfte und Vermögen des Hospitals stark zurückgegangen, zumal die Spittler nicht immer genügende Umsicht und Erfahrung zur Verwaltung des großen Landbesitzes besaßen. Daher stellte 1546 der Rath 4 Bürger an die Spitze, deren jeder einem bestimmten Verwaltungszweige vorstand. Diese Ordnung bewährte sich und ist bis zur Aufhebung des Hospitals beibehalten. In demselben Jahre wurde auch das noch heute bestehende Kinder- und Waisenhaus vom Hospital getrennt. Das Karmeliterkloster hatte inzwischen durch Plünderungen erregter Volksmassen schwer zu leiden gehabt und konnte sich kaum erhalten. Der Konvent bemühte sich, hierfür Entschädigung und namentlich den dem Hospital eingeräumten alten Besitz zu erhalten. Nach einem langen 1648 beendeten Rechtsstreit gelang es den Mönchen, ihre früheren Klostergebäude und eine angemessene Entschädigung in baarem Gelde zu erlangen. Für das Hospital wurde ein neues noch jetzt vorhandenes Gebäude errichtet. 1822 wurde das Institut in seiner bisherigen Form aufgehoben und der noch vorhandene Besitz zur Schuldentilgung veräußert. Die Gebäude übernahm der Militärfiskus. Die Kirche wurde 1846 für den evangelischen Gottesdienst der Garnison, das Hospital zum Militärarrest eingerichtet. — Der beifällig aufgenommene Vortrag wurde durch mehrere Zeichnungen und Abbildungen erläutert. — In der sich an den Vortrag anknüpfenden kurzen Besprechung wurden einige interessante Punkte über Thorner Baudenkmäler berührt. So hat z. B. der Giebel der hiesigen Marienkirche das Modell für viele Nachbildungen gegeben, auch für eine Kirche in Danzig. Der Erbauer des Danziger hohen Thores, Anton von Obergen, hat auch in Thorn gewirkt. Von diesem ist hier ein vollständiger Plan zur Ausschmückung des hiesigen Rathhauses aufgefunden worden, der aber nicht zur Ausführung gekommen ist. Endlich erwähnte Herr Cuny noch, daß die St. Jakobskirche ursprünglich einen schöneren Thurm gehabt habe. Derselbe ist aber 1485 bei einem großen Brande in der Neustadt mit zerstört worden.

V [Turnverein.] Wir erinnern nochmals daran, daß morgen, Sonnabend, um $8^1/_2$ Uhr Abends bei Nicolai für die Mitglieder und deren Gäste eine humoristische Abendunterhaltung, verbunden mit Wurstessen, stattfindet. Das reichhaltige Programm verspricht einen vergnügten Abend.

† [Auf Einladung des kaufmännischen Vereins] hielt gestern Herr Professor Alexander Strakosch aus Wien im Artushofe einen Recitationsabend, zu dem außer den Mitgliedern des Vereins auch viele sonstige Zuhörer erschienen waren, sodaß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Recitator trat mit nur 4 Nummern (1. Aus Julius Cäsar von Shakespeare, große Forumszene; 2. Die Wallfahrt nach Ceolaar von Heinrich Heine; 3. Aus „Die Räuber“ von Schiller, 4. Akt, große Turmszene; 4. Der reiche Mann zu Cöln, Ballade von Emanuel Geibel) vor das Publikum. Aber in denselben bot Herr Strakosch soviel des Guten und Schönen, daß jeder, der die gestrige Gelegenheit, einen anerkannt großen Recitator kennen zu lernen, wahrgenommen hat, vollauf befriedigt worden ist. Es zeigte sich auch gestern wieder, daß Herr Strakosch einer der Größten unter den Vortragskünstlern ist, der dem bedeutenden Rufe, welcher ihm als Recitator vorausgeht, durchaus gerecht wird. — Mehr als wunderbar ist, wie der Recitator so Herr seines Sprachorgans ist, wunderbar ist seine große Kunst in der Mimik, wunderbar die feine Nüancierung, so daß jeder der handelnden Charaktere scharf gezeichnet vor die Seele des Zuhörers trat. Herr Strakosch wußte die Zuhörer so zu fesseln, daß man ganz Auge und Ohr wurde, daß man die Handlung sich gewissermaßen vor den eigenen Augen abspielen sah. Herr Professor Strakosch hatte denn auch durchschlagenden Erfolg mit allen Nummern seines feingewählten

Programms, und reicher Beifall wurde ihm nach jeder Piece zu theil.

* [Im Schützenhaus-Theater] fand gestern die erste Spezialitäten-Vorstellung statt zur Eröffnung des auf 4—5 Abende berechneten Gastspiels des Ensembles aus dem Danziger Wilhelm-Theater, welches auf der Durchreise nach Warschau begriffen ist. Ergänzt wird dieses Ensemble durch die Kostümsoubrette Frl. Lilli Bernhardi. Frl. Bernhardi sang mit ansprechender Stimme im ganzen neun Piecen, „Meine Augen sagen Alles," „Ach, wie find ich solchen Mann?" „Schneidig ist doch der Husar" etc., welche sämmtlich lebhaften Beifall fanden; zuletzt trat die Sängerin in der Uniform eines schmucken rothen Husaren auf. Stürmischen Beifall erntete der kleine neunjährige Juli Nelson als „Handantipode", und das mit Recht, denn die schwierigen Kunststücke, welche dieser kleine Künstler, mit den Händen auf Säulen stehend, die aus kleinen Klötzchen in der Größe von Zündholzpacketchen aufgebaut sind, ausführt, sind in der That bewundernswerth. Ebenso volles Lob verdienen die Leistungen der Familie Pert als Akrobaten, wobei besonders die Ruhe und Sicherheit, mit der selbst die kleinsten Mitglieder der Familie „arbeiten," erwähnt werden möge Zwei Damen, Frl. Dellmora und E. Arombi, stellten in sehr knapp bemessener Zeit an einer Staffelei, welche aus einem schwankenden Schiffe bestand, zwei recht ansprechende Landschaften in Oel her, welche zum Schluß des Abends unter den Besuchern der Vorstellung gratis verloost wurden. Als Malkünstler produzirte sich außerdem noch Herr Lutze-Arombi, und zwar als Mattglasmaler; er zauberte ebenfalls in kurzer Zeit an der beweglichen Staffelei eine hübsche Landschaft auf eine große Mattglasscheibe. Recht elegante und sichere Leistungen am dreifachen Reck boten noch die kleinen Reckturner Bruno und Julius; sie sowohl, wie auch die übrigen Künstler ernteten reichlichen, wohlverdienten Beifall. Wer einige Stunden bei angenehmer, abwechselungsreicher Unterhaltung verbringen will, dem können wir den Besuch der Spezialitäten-vorstellungen im Schützenhause nur bestens empfehlen.

— [Der Fastendispens des Erzbischofs] gestattet während der Fastenzeit an den Montagen, Dienstagen und Donnerstagen den einmaligen Genuß von Fleisch und Fleischspeisen.

— [Kirchenkollekte.] Der Herr Oberkirchenrath hat genehmigt, daß zum Besten der in der Kirchengemeinde Bischofswerder (Diöcese Rosenberg) zu errichtenden Diaspora-Anstalten, nämlich eines evangelischen Krankenhauses, mit welchem eine Heimstätte für die Diakonissen-Station und Kleinkinderschule, sowie ein Waisenheim und eine Konfirmandenanstalt zu verbinden in Aussicht genommen ist, eine einmalige Kollekte in den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen abgehalten werde. Laut Bestimmung des hiesigen Konsistoriums soll die Kollekte in der Zeit bis zum 15. April eingesammelt werden. — Am ersten Sonntage des Monats März wird ferner eine Kirchen-Kollekte für arme Studirende der Theologie abgehalten werden.

* [Hauskollekten.] Die für den Provinzialverein für innere Mission in Westpreußen im vorigen Jahre abgehaltene Hauskollekte hat den Gesammtertrag von 10 479,84 Mark gebracht. — Der Minister des Innern hat, wie bereits mitgetheilt ist, dem Vorstande des evangelischen Johannesstifts zu Krakau bei Magdeburg zum Besten einer dort zu erbauenden Kinderkrüppel-Erziehungs- und Bildungs-Anstalt für Nord- und Ost-Deutschland eine auch bei den evangelischen Haushaltungen unserer Provinz in der Zeit vom 1. Februar bis Ende September d. J. abzuhaltende Hauskollekte bewilligt. In den evangelischen Gemeinden der Städte Danzig, Elbing, Thorn, Graudenz und Marienwerder soll die Einsammlung durch Kollektanten, welche der Vorstand selbst entsenden wird, geschehen.

— [Kollektenertrag.] Die im vorigen Jahre für den Westpreußischen Provinzial-Verein für innere Mission abgehaltene Hauskollekte hat den Gesammtertrag von 10 479,84 Mark gebracht. Hiervon sind nur 262,40 Mk. Unkosten abgegangen, so daß den einzelnen Synoden im Ganzen 3184,01 Mk. überwiesen werden konnten und dem Provinzialverein 7033,43 Mk. verblieben.

X [Petitionen.] Dem Reichstage sind in der letzten Zeit u. A. folgende Petitionen zugegangen: Gegen die den landwirthschaftlichen Konsumvereinen eingeräumte Ausnahmestellung in dem Gesetz über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wenden sich Petitionen der Handelskammern zu Thorn und Posen. Drogisten aus Graudenz, Prostken, Bromberg, Lauenburg i. Pr., Neustadt Westpr., Soldau u. a. O. bitten, den Handel mit Drogen, die zu Heilzwecken dienen, nicht in den § 35,2 der Gewerbeordnung einzufügen. Um Annahme des Gesetzenwurfs betr. Abänderung des Zuckersteuergesetzes unter Berücksichtigung der vom Verein für die Rübenzuckerindustrie des deutschen Reiches zu Berlin gemachten Abänderungsvorschläge bittet der landwirthschaftliche Kreis-Verein Culm. Frau Luise Miske zu Glasau bei Unislaw bittet um Beschränkung des Waarenterminhandels.

‡ [Westpreußische Innungskonferenz.] Auf das von der Handwerker-Versammlung in Graudenz an den Handelsminister v. Berlepsch abgesandte Telegramm ist folgende telegraphische Antwort eingetroffen: „Besten Dank den westpreußischen Innungen und Innungsverbänden. Ich bin sehr erfreut, daß ich auch auf Ihre Mitwirkung bei der schwierigen Frage der Organisation des Handwerks, die in meinem Ministerium dem Abschluß nahe ist, rechnen kann. Minister v. Berlepsch."

— [Die Preußische Central-Genossenschaftskasse] hatte der Reichsbankverwaltung den Wunsch ausgesprochen, daß die auf sie gezogenen Checks von allen Zweiganstalten der Reichsbank in Preußen eingelöst werden möchten, um auf solche Weise ihren Deponenten die Abhebung von Guthaben zu erleichtern. Die Reichsbankverwaltung ist diesem Wunsche bereitwillig nachgekommen. Vom 1. März d. Js. ab wird bei den Reichsbankanstalten in Preußen die Einlösung der ihnen vorgelegten Checks auf die Central-Genossenschafts-Kasse, nach Ablauf einer großen Frist, welche behufs Feststellung, ob auf dem Konto des Ausstellers genügende Deckung vorhanden, unentbehrlich ist, gegen eine geringe Gebühr in ähnlicher Weise erfolgen, wie die Einlösung von Checks auf die Reichsbank selbst bei einer anderen als der kontoführenden Reichsbankanstalt und von Checks auf Mitglieder auswärtiger Abrechnungsstellen.

— [Etwa 15 000 hilfsbedürftigen Veteranen] des deutschen Reiches wird in diesen Tagen eine angenehme Ueberraschung dadurch zu Theil, daß nun die durch Reichsgesetz vom 22. Mai 1895 bewilligten Unterstützungen angewiesen werden. Da das Gesetz rückwirkende Kraft besitzt, so werden die bereits fälligen Raten im Betrage von 10 Mk. pro Monat vom 1. April v. J. ab nachgezahlt, so daß die glücklichen Auserwählten jetzt 110 Mark baar ausgezahlt erhalten.

X [Ausweisungen.] Aus dem Bezirk der Königl Regierung zu Marienwerder sind im zweiten Halbjahr des Kalenderjahres 1895 in Folge landräthlicher Verfügungen 6 Personen ausgewiesen worden, vier davon auf Grund der allgemeinen Verfügung des Ministers des Inneen nach Oesterreich, zwei wegen Diebstahls bezw. Diebstahls und Bestechung nach Rußland.

)§([Erlaß von Strafen.] Nach der Mittheilung eines Breslauer Blattes hat der Minister des Innern die Regierungen verständigt, daß die polizeilich auferlegten Strafen zwar durch den Gnadenerlaß vom 18. Januar nicht ausdrücklich erlassen worden seien, daß aber diese Strafen ganz gewiß allen denen erlassen werden würden, welche dahingehende Anträge stellen.

+ [Direkte Getreidetarife aus Rußland.] Wie die „D. Tagesztg." mittheilt, haben die Eisenbahndirektionen auf Wunsch der russischen Eisenbahnen die Handelskammern aufgefordert, sich sofort zu äußern, ob ein wirkliches Bedürfniß zur Einführung direkter Getreidetarife aus Rußland nach den deutschen Binnenstationen vorliegt. Die Tarifarbeiten mit den russischen Bahnen sollen schon Anfang März beginnen.

+ [Zuckerproduktion.] Im Monat Januar sind in Westpreußen in 5 Zuckerfabriken 244 420 Doppelzentner Rüben verarbeitet worden, in Pommern in 3 Fabriken 292 362 und in Posen in 9 Fabriken 735 875 Doppelzentner. Ausgeführt wurden aus Ostpreußen 11 650, aus Westpreußen 171 055, aus Pommern 52 115 Doppelzentner Zucker.

[*] [Eine bemerkenswerthe Entscheidung in Bezug auf die Sonntagsruhe] hat das Düsseldorfer Schöffengericht gefällt. Ein Photograph war angeklagt, während der Stunden der Sonntagsruhe sein Schaufenster nicht verhängt zu haben. Der Angeklagte erhob den Einwand, daß es sich bei ihm nicht um Ausstellung verkäuflicher Waaren handle, sondern um Bilder, die lediglich als Kunsterzeugnisse zur Ansicht gestellt seien. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach den Angeklagten frei.

— [Ein für alle Vereine wichtges Erkenntniß] ist vom Oberverwaltungsgericht gefällt worden. In einer Gastwirthschaft zu Norderney hatte eine Bauhandwerker-Versammlung getagt, die plötzlich um 10 Uhr Abends von dem überwachenden Polizeibeamter geschlossen wurde, weil der betr. Gastwirth nur bis 10 Uhr sein Lokal offen halten dürfe. Der Einberufer betrat nun den Beschwerdeweg, indem er hervorhob, daß auf diesen Fall die Polizeistunde nicht zutreffen könne, da er zu der Versammlung das betr. Lokal gemiethet habe. Er wurde mit seiner Beschwerde in allen Instanzen abgewiesen und auch das Oberverwaltungsgericht trat der Auffassung des Oberpräsidenten von Hannover bei, wonach die Polizeistunde für Wirthshäuser auch für alle darin tagenden öffentlichen Versammlungen maßgebend sei.

⚭ [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Die den Handlungsgehilfen gewährten Weihnachtsgratificationen sind laut Entscheidung des Reichsversicherungsamtes bei der Feststellung des regelmäßigen Jahresarbeitsverdienstes der genannten Personen in Anrechnung zu bringen, sofern diese Weihnachtsgeschenke seit Jahren regelmäßig gewährt werden. Beträgt das Jahresarbeitsverdienst einschließlich der regelmäßigen Weihnachtsgratification mehr als 2000 Mk., so ist der betreffende Handlungsgehilfe nicht versicherungspflichtig.

** [Polizeibericht vom 21. Februar.] Verhaftet: 2 Personen.

---

§ Podgorz, 21. Februar. An der gestrigen Gemeindeverordnetensitzung nahmen 2 Magistratsmitglieder und fünf Verordnete theil. Erledigt wurden in öffentlicher Sitzung 10, in geheimer 4 Punkte. 1. Der Etat des Rechnungsjahres 1896|97 beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 22 168,60 Mark. Auf die einzelnen Positionen fallen an Verwaltungskosten 4794 Mark, an Kreislasten 1700 Mark, gegen 1500 in diesem Jahre, für Anstalten 2c. 350,80 Mark, für geistliche und Schulzwecke sind 10 208,16 Mark, für sanitäre Zwecke 400, für Armenpflege 2750, für Ortspolizei 2c. 112 und für den Titel: Insgemein 1000 Mark in den Ausgabeetat in Ansatz gebracht. 2. Hieran schloß sich alsdann als zweiter Punkt die Festsetzung des Steuersatzes. Da der Stadt nur eine feste Einnahme von 7832,60 Mark zu Gebote steht, sind 15 336 Mark durch Steuern aufzubringen, weswegen der Prozentsatz für das neue Etatsjahr erhöht werden mußte. Es werden an Real- (Grund- und Gebäude-) steuern 200 Prozent, gegen 189 im laufenden, an Personalsteuern 300 Prozent, gegen 230 im laufenden Jahre aufzubringen sein. Die Regierung zahlt für sieben Lehrer nur 1600 Mark, gegen 2200 im im vorigen Jahre. Wenn der alte Satz weiter gezahlt werden würde, könnte der Prozentsatz ermäßigt werden. Bei diesem Punkte wurde in Anregung gebracht, die Straßenreinigung auf städtische Kosten vornehmen zu lassen, da die Besitzer schon so sehr belastet, noch, wenn einmal die Reinigung unterlassen wird, bestraft, folglich noch mehr belastet werden. Hierbei wurde sehr richtig bemerkt, daß die hiesigen Hausbesitzer insofern andern Bürgern gegenüber ein Vorrecht genießen, als sie unentgeltlich auf der Hütung ihr Vieh weiden dürfen, während doch die ganze Kommune zur Unterhaltung beiträgt. Beide Angelegenheiten sollen als Anträge auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung kommen. 3. Bei Herstellung der Subsellien für die neue Klasse hat sich herausgestellt, daß noch Tintenfässer, Schultafel 2c. fehlen. Es wird der Lieferant Tischlermeister Körner-Thorn auch mit Herstellung dieser Gegenstände beauftragt. 4. Die Rechnung des Unternehmers Czerniewicz im Betrage von 18,49 Mark ist von der Baudeputation geprüft und auf 12,50 Mark herabgesetzt worden und gelangt in dieser Höhe zur Anweisung. 5. Die Rechnung des Dr. Horst im Betrage von 22,45 Mark pro 1895 wird zur Zahlung angewiesen. 6. Die Versammlnng nimmt vom Kassenabschluß pro Januar Kenntniß. Danach sind 33 548,13 Mark vereinnahmt und 32 203,02 Mark verausgabt. 7. und 8. Die Gesuche der Wittwe Gralow um Unterstützung und des Arbeiters Michael Heinrich um Erlaß der Kommunalsteuer werden abgelehnt. 9. Ebenso lehnt es die Vertretung ab, die Mitgliedschaft der „Palästra Albertina" zu erwerben. Dieses Institut hat den Zweck, den Studirenden Gelegenheit zu geben, sich im Schwimmen, Fechten u. s. w. auszubilden. Der Jahresbeitrag beträgt 10 Mark. 10. In einer früheren Sitzung war die Frage aufgeworfen: Wohin bauen wir unsere Cholera-Baracke, nachdem dies Gebäude nebst dem günstig gelegenen Platz an die Schießplatzverwaltung verkauft ist? Heute kam dieser Punkt zur Verhandlung. Da man sich in der Platzfrage nicht einigen konnte, das Gebäude auch in erster Reihe als Wohngebäude für Arme dienen soll, werden die Vertreter erst die in Betracht kommenden Plätze in Augenschein nehmen und dann weitere Beschlüsse fassen.

Vermischtes.

Eine furchtbare Dynamitexplosion hat am Mittwoch einen ganzen Stadttheil von Johannesburg in Transvaal, die ärmliche Vorstadt Viedendorp vernichtet. Alle Häuser im Umkreise von einer halben Meile sind dem Erdboden gleich gemacht. Bis Mittwoch Abend waren 40 Leichen aufgefunden, welche größtentheils entsetzliche Verstümmelungen aufweisen, das Durchsuchen der Trümmer habe eben erst begonnen. 200 Schwerverwundete wurden ins Hospital gebracht, wo schon mehrere ihren Verletzungen erlegen sind. Wie man glaubt, befinden sich nur wenig Weiße unter den Getödteten. Die „Times" meldet, es werde behauptet, daß 100 Menschen umgekommen seien.

Beim Ausmarsch der deutschen Regimenter 1870 versprach in Mainz eine lustige Gesellschaft derjenigen Regimentskapelle, die zuerst in den Mauern von Paris den damals sehr volksthümlichen Marsch: „Hol mer mol de Worzelberscht, hol mer mol de Schwamm" spielen würde, 100 Thaler Belohnung. Es kam der Einzug der Deutschen in Paris, zu dem auch die Musik des 87. nassauischen Regiments befohlen war. Deren Musikmeister Müller machte seinen Vorgesetzten Mittheilung von dem in Mainz erfolgten Versprechen und spielte in der That mit deren Erlaubniß den genannten Marsch, anscheinend zum Ergötzen der Pariser Straßenjugend. Müller ist jetzt in Mainz gestorben; von seinen damaligen Musikern sind aber noch 4 im städtischen Orchester thätig.

Wegen Majestätsbeleidigung ist gegen Prof. Quidde in München nach der „Münch. Fr. Pr." Anklage erhoben worden. Es handelt sich, wie der „Allg. Ztg. mitgetheilt wird, um eine in einer sozialdemokratischen Versammlung vom 20. v. M. gehaltene Rede, in der Dr. Quidde im Anschluß an die Ausführungen des Abg. von Vollmar die Person des deutschen Kaisers und insbesondere die Stiftung des Wilhelmsordens zum Gegenstand abfälliger Bemerkungen gemacht haben soll.

An der Normaluhr. Junge Dame (beim Rendezvous vergeblich wartend): Schon halb neun — wo bleibt er nur? Gestern hat er mich sein Juwel genannt und heute versetzt er mich schon.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Februar. Die Voruntersuchung gegen Hammerstein ist jetzt abgeschlossen.

Hamburg, 20. Februar. Der Dampfer „Hamburg" kam brennend in Antwerpen an. Das Feuer hatte furchtbare Verheerungen angerichtet.

Madrid, 20. Februar. Nach einer Depesche aus Habanna griff Macco die Stadt Jarneo an und verbrannte das Gefängniß, sowie mehrere Häuser in der Stadt. Die Bevölkerung vertheidigte sich und wurde hierbei von den Truppen unterstützt. Zwölf Mann der Aufständischen wurden getödtet; eine große Anzahl verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Februar um 6 Uhr früh über Null: 1,68 Meter. — Lufttemperatur — 6 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 22. Februar: Wenig veränderte Wetterlage. Sturmwarnung. Niederschläge.

Handelsnachrichten.

Thorn, 20. Februar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter Frost. Weizen in Folge auswärtiger flauer Berichte niedriger trotz kleiner Zufuhr 128 pfd. bunt 144 Mk. 130 pfd. hell 148 Mk. 133/34 pfd. hell 150 Mk. — Roggen niedriger 120 pfd. 110 Mk. 124|25 pfd. 112|13 Mk. — Gerste sehr flau feine Brauw. 116|18 Mk. feinste über Notiz gute Mittelw. 100|105 Mk. — Erbsen Futtererbsen 103|105 Mk. — Hafer unverändert, weiß 103|105 Mk. geringerer 98|101 Mk. — Wicken 100/105 Mk. — Lupinen trockene blaue 80/82 Mk. trockene gelbe 86|90 Mk.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Freitag, den 21. Febr.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	50	5	—	Schleie	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	4	50	5	—	Hechte	"	1	40	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	80	Karauschen	"	—	—	—	—
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	"	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	—	Zander	"	1	3	1	40
Schweinefleisch	"	—	80	1	—	Karpfen	"	1	80	2	—
Geräuch. Speck	"	1	20	1	40	Barbinen	"	—	80	—	—
Schmalz	"	1	20	1	40	Weißfische	"	—	50	—	60
Hammelfleisch	"	—	90	1	—	Puten	Stück	2	50	5	—
Butter	"	1	50	2	—	Gänse	"	2	—	6	—
Eier	Schock	2	50	3	—	Enten	Paar	2	—	4	—
Krebse	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
Aale	Kilo	—	—	—	—	" junge	Paar	1	—	1	20
Bressen	"	—	80	—	—	Tauben	"	—	60	—	80

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	21. 2.	20. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	217,65	217,46
Wechs. auf Warschau k.	216,65	216,65
Preuß. 3 pr. Consols	99,50	99,50
Preuß. 3½ pr. Consols	105,10	105,10
Preuß. 4 pr. Consols	106,—	106,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,70	99,60
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,10	105,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,75	67,70
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	65,80
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,30	100,40
Disc. Comm Antheile	217,75	217,—
Oesterreich. Bankn.	169,25	169,10
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fester.	erholt.

	21. 2.	20. 2.
Weizen: Mai	156,25	155,25
Juli	156,25	155,25
loco in N.-York	81¼	81¾
Roggen: loco.	126,—	125,—
Mai	125,75	125,25
Juni	126,75	126,25
Juli	127,25	127,—
Hafer: Mai	121,—	120,25
Juli	123,—	122,25
Rüböl: Februar	46,60	47,10
Mai	46,60	47,90
Spiritus 50er: loco.	52,70	52,80
70er loco.	33,20	33,10
70er Februar	38,20	38,20
70er Mai	38,80	38,70

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Damenkleiderstoffe.

Grösste Auswahl aller Gattungen vom Einfachsten bis zum Elegantesten

Mohair doppeltbreit das Modernste á M. 1,25 per Meter

Muster auf Verlangen franco ins Haus

Ball- und Gesellschaftsstoffe garantirt reine Wolle á 65 Pfg. per Meter

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, neueste Modebilder gratis

OETTINGER & Co, Frankfurt am Main

Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe.

Buxkin von M. 1,35 per Meter an.

2000—3000 Mark gesucht zur sicheren Stelle auf städt. Grundstück. Offerten u. Nr. 749 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Als Buchhalterin oder Ladenmädchen, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht ein jung. Mädchen Stellung. Off. a. Herrn **Rataszewski, Neustädt. Markt 11.**

Als Kochfrau in und außer dem Hause empfiehlt sich Wittwe **Maria Schultz**, (707) **Klosterstr. 18, III.**

Bromberger - Vorstadt Wohnung v. 5—6 Zimmern u. Zub., sowie Pferdest. u. Garten v. 1. Apr. 1896 z. v. Z. erfr. Thalstr. 23, 2 Tr. **B. Zeidler.**

2 gut möbl. Zimmer billig zu vermieth. **Jakobsstraße 9,** 2 Tr. rechts.

II. Etage in meinem Hause **Mellinstraße 103,** bestehend aus 7 Stuben und allem Zubehör. Stallungen für sechs Pferde, Wagenremise Garten pp. zu vermiethen. (464) **G. Plehwe,** Maurermeister.

Kl. Wohnung incl. Wasser, 210 Mk. **M. Nikolai, Mauerstr. 62.**

Billig möbl. Wohnung m. Burschengel. Zu erfr. **Coppernikusstr. 21** i. Laden.

Wohnung vom 1. April zu vermieth. bei **C. Schaeffer,** Moder, Thornerstr. 5.

Im Waldhäuschen ist eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern, Entree, Balkon, Küche 2c. von sofort oder 1. April zu vermiethen. (495)

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen. **Brückenstr 16,** 1 Tr. rechts.

1 freundl. möbl. Zimmer ist zu vermiethen. **Araberstraße 3,** III bei Frau **Lau,** (492)

Die von Herrn Major **Wiebe** innegehabte Wohnung ist vom 1. April 1896 anderweitig zu vermiethen. (429) **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Die 1. Etage in meinem Hause Schillerstr. Nr. 4 mit allem Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen. **H. Thomas** jun.

Möbl. Zimmer, 10 Mk., für 2 Herren zu verm. Ausk. in der Exped. d. Ztg.

1 kleine Wohnung ab 1. April zu vermiethen. **Heiligegeiststraße 6.**

Waaren-Haus
Th. Elkan Nachf.
Inh.: B. Cohn.

Nur für 5 Tage giltig.

Ausnahme-Preise:

Donnerstag den **20.**, Freitag **21.**, Sonnabend **22.**, Sonntag **23.**, Montag **24.** Februar.

Tisch-, Hänge-Lampen-, Kronen

Tisch-Lampen,
Salon-Lampen,
Wand-Lampen,
Boudoir-Lampen,
Nacht-Lampen.

Um den Ausverkauf soviel wie nur irgend möglich zu beschleunigen, sind die Preise für obige Artikel um

50 Prozent
herabgesetzt.

Auf sämmtliche Sorten **Herbst- u. Winter-Handschuhe,** nur beste Qualitäten, **Heute u. Morgen**
20 Prozent Rabatt.
Handschuhe von jetzt ab zu Einkaufspreisen.
Damen-Boots mit Krimmerbesatz Mk. 5,80.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut.
Graudenz, 20. Februar 1896.
Gotthilf Liebert u. Frau
(770) **Paula geb. Hillel.**

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Lagerräume Nr. 6 nnd 7 in unserem Lagerschuppen I an der Uferbahn auf 3 Jahre vom 1. April 1896 bis dahin 1899 eventl. auch auf 1 Jahr haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf
Donnerstag, d. 27. Februar cr.,
Mittags 12 Uhr
vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister **Stachowitz,** in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Tr.) anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 M. für jede Abtheilung vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden. (778)

Thorn, den 21. Februar 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nähe des Ziegelei-Restaurants, sowie auf der Ziegelei-Kämpe sollen
ca. 20-30 Stück Pappeln von verschiedener Stärke u. Güte
öffentlich meistbietend verkauft werden und haben wir hierzu einen Termin an Ort und Stelle auf
Sonnabend, d. 29. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr
anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Versammlungsort: 10 Uhr Vormittags im Ziegelei-Restaurant. (779)

Thorn, 20. Februar 1896.
Der Magistrat.

---

15. März suche ich eine gewandte
Directrice,
die selbstständig und chik Putz arbeitet, bei gutem Gehalt u. angenehme Stellung.
M. A. Cohn,
Rosenberg, Westpr.

Schützenhaus.
Montag, d. 24., Dienstag, d. 25. u. Mittwoch, 26 Febr.
Drei humoristische Soiréen
der in Berlin so überaus populären und überall beliebten
Stettiner Sänger



Herren **Hippel, Wagner, Ludwig Küster, Little-Bobby, Chlebus** und **Blank.**
Jeden Abend ganz neues Programm.
Auftreten der besten musik. Clown der Gegenwart: **Mr. Little-Bobby,** Schlittenschellen-Virtuose.
Anfang 8 Uhr. **Entree 75 Pf.**
Billets à **60 Pf.** vorher in der Zigarrenhandlung v. **Duszynski** zu haben.
Es finden bestimmt nur diese drei Soiréen statt.

Höcherl'sches Salvatorbier (Bock-Bier)



per Flasche 15 Pf., 25 Flaschen 3 Mk. empfiehlt



Plötz & Meyer.

Zum Pilsner
Baderstr. 28
Empfehle den glasweisen Ausschank meiner vorzüglichen
Mosel- u. and. Weine.
Frühstückskarte z. klein. Preisen.
Mittagstisch im Abonnement.
Reichhaltige Abendkarte.



Restaurant „Reichskrone"
Morgen Sonnabend, d. 22. cr.:
Letztes diesjähriges



Bock-Bier-Fest
verbunden mit
Frei-Concert und humorist. Vorträgen.
(777) Theel.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Sonnabend, den 22. Februar, Abends 8½ Uhr,
Maskenball
in den Sälen des Artushofes.
Die Eintrittskarten für die Mitglieder können vom 1. Februar ab bei Herrn **Julius Cohn** abgeholt werden. (384)
Der Vorstand.

Wisniewski's Restaurant.
Zu den am **Sonntag, den 23. d. M.** stattfindenden
Großen humoristischen Vorträgen
u. Auftreten d. weltberühmten „Gesang-Komikers
ladet ergebenst ein (778)
Wisniewski, Mellinstraße 66.
Anfang 6 Uhr. — Tanz frei.

Turnverein.
Heute Sonnabend 8½ Uhr b. Nikolai: Abschiedsfeier.



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab
Fr. Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Feinsten
Schleuder-Honig
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

In allen Buchhandlungen!
„Martha"
bestes Kochbuch
für die bürgerliche Küche.
Elegant geb. 3 Mark.
Verlag Ernst Lambeck, Thorn.

Eine anständige Frau
oder **Mädchen** findet bei einer Wittwe **freundliches Logis** Klosterstr. 12 II

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Jnvoc., den 23. Februar 1896.

Altstädt. Evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für Studirende der Theologie.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Sonntag: Kein Gottesdienst.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer.
Nachmittags 2 Uhr: Derselbe.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. ½9 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.

Bethaus zu Nessau.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für arme Studirende der Theologie.

Schützenhaus-Thorn.
Heute Sonnabend,
— den 22. Februar 1896: —
Zweites Gastspiel
der mit
ausserordentlichem Beifall aufgetretenen
Spezialitäten-Truppe.
Neues Programm.
u. a.:

Fräulein Lilli Bernhardi,
Kostüm-Soubrette.

Der kleine 9jährige
Juli Nelson
als
unübertrefflicher Handequilibrist.

Frl. Dellmora u. E. Arombi,
Konkurrenz-Malerinnen.

Fam. Juliano Eliete Pert
Akrobaten
(4 Personen).

Bruno und Julius,
kleinste Reckturner der Jetztzeit
in deren
staunenerregenden Leistungen am dreifachen Reck.

Zum Schluß:
Gratis-Verloosung
der von
Frl. Dellmora und **E. Arombi gemalten Oelgemälde.**
Anfang 8 Uhr.
Entree: Nummerirter Platz **1 Mk.,** Saalplatz **50 Pf.**

Nr. 77
der „Thorner Zeitung" kauft zurück
die Expedition.

Hierzu: Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 45.

Sonnabend, den 22. Februar 1896.

Provinzial-Nachrichten.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

— **Marienwerder**, 18. Februar. Einem tiefempfundenen Bedürfniß, das sich bei schlechtem Wetter in unserem Vergnügungsorte Rachelshof oft fühlbar gemacht hat, wird nunmehr abgeholfen werden. Die Eisenbahnverwaltung hat die Erbauung einer Wartehalle genehmigt; dieselbe soll eine Länge von 8 Metern erhalten und bei geringem Verkehr wohl ausreichen. — Ein neuer Kriegerverein für die Falkenauer Niederung hat sich vorgestern gebildet. Es traten dem Vereine sofort 73 Herren als Mitglieder bei. — Den Tischler Christian Schrageschen Eheleuten in Garnsee, welche kürzlich das Fest ihrer goldenen Hochzeit begangen haben, ist als nachträglicher Beitrag zu den Kosten eines Familienfestes ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 30 Mk. überwiesen worden.

— **Schlochau**, 19. Februar. Der Hotelbesitzer J. Rutz hat sein Hotel an Herrn Krog aus Tempelburg für den Preis von 39 500 Mark verkauft. — Die Grundstücke des Herrn Kaufmann E. Block sind für 45 000 Mark an einen Herrn aus Friedrichshof verkauft.

— **Powidz** (Netzedistrict), 19. Februar. Die schwerverwundete Tochter der von den russischen Grenzsoldaten ermordeten Gastwirthin Wawrzynkiewicz liegt zur Zeit in einem Krankenhause in Posen. Eine an ihr vorgenommene Operation hat ergeben, daß auch der Knochen durch den Schuß gesplittert worden ist. Ferner wird gemeldet, daß ein höherer russischer Beamter die Verwundete in Posen aufgesucht hat, um mit ihr über die zu zahlende Entschädigung zu verhandeln. Da diese nur 25 000 Mark betragen soll, so konnte keine Einigung herbeigeführt werden. Die früheren Gerüchte, wonach die Entschädigung sich auf 150 000 Rubel belief, dürften demnach kaum der Wahrheit entsprechen.

— **Riesenburg**, 18. Februar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst das neue Biersteuer-Regulativ angenommen. Sodann wurde der Etat für 1896|97, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 54 000 Mark abschließt, genehmigt. Die Stadt hat an Kommunalsteuern 44 000 Mark aufzubringen, welche durch 200 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 175 Prozent in den Realsteuern gedeckt werden sollen. Die Biersteuer ist mit 3500 Mark in den Etat eingestellt.

— **Bromberg**, 19. Februar. Von einem beklagenswerthen Unglücksfall wurde die Einwohnerfamilie Bubowski in Groß-Bartelsee betroffen. Während die Eltern auf dem Felde bei der Arbeit und die beiden größeren Geschwister in der Schule waren, wurde die sechsjährige Tochter mit noch drei kleineren Kindern zu Hause gelassen. Als sie für das kleinste Kind die Milch warm machen wollte, kam sie mit ihren Kleidern dem glühend heißen eisernen Ofen zu nahe und die Kleider geriethen in Brand. In ihrer Angst lief sie hinaus und, obgleich Menschen in der Nähe standen, waren die Kleider, bevor sie hinzukamen, beinahe vom Leibe heruntergebrannt. Noch am selben Tage ist das Kind gestorben.

— **Schneidemühl**, 19. Februar. Die hiesige staatliche Fortbildungsschule, welche seit vier Jahren keinen Schüler mehr hat, soll auf Betreiben der Regiernng zu Bromberg wieder belebt werden. Die Regierung will, falls sich die Stadt zur unentgeltlichen Hergabe der Schulräume verpflichtet, die Unterhaltungskosten der Schüler tragen, macht aber zur Bedingung, daß mindestens 25 junge Leute zum Besuch der Schule vorhanden sein müssen. Bei der Abneigung der Lehrherrn und der Lehrlinge gegen die Fortbildungsschule, ist kaum zu erwarten, daß diese wieder lebensfähig sein wird. Der Unterricht an der Schule soll nicht wie früher obligatorisch, sondern nur fakultativ sein.

Locales.

Thorn, 21. Februar 1896.

(Forsetzung aus dem Hauptblatt.)

+ [Telegraphen-Verkehr.] Die Eisenbahn-Telegraphenstation Kamlarken (an der Culm-Kornatowoer Bahnstrecke) ist für den Privat-Telegraphenverkehr dauernd geschlossen worden.

≅ [Patente und Gebrauchsmuster.] Auf einen Oeldampfapparat ist von John Schulz in Dirschau ein Patent angemeldet worden. — Auf eine aus einem Stück Stahlblech gestanzte Eisbüchse mit aus einem Stück Stahlblech gestanztem Deckel, ferner auf einen schmiedeeisernen emaillirten Trinkbecher, welcher auf der Außenseite ringsum mit einer Zeichnung in Emaillefarben versehen ist, ist für Adolf H. Neufeldt, Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk, Aktiengesellschaft, in Elbing ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

— [Eine Ermittelung des Zuckergehalts] durch chemische Analyse, wie sie für Melassezucker bei Inanspruchnahme von Ausfuhrzuschuß vorgeschrieben ist, ist nach einer Verfügung des Finanzministers an die Provinzial-Steuerdirektion bei raffinoseverdächtigem Zucker dann nicht erforderlich, wenn die direkte Polarisation weniger als 90 ergeben hat. Denn damit ist bereits festgestellt, daß der Zucker die für die Gewährung des Ausfuhrzuschusses erforderliche Beschaffenheit nicht besitzt. Die chemische Analyse ist dann also überflüssig und deshalb nicht vorzunehmen.

* [Keine Anrechnung des Krankengeldes auf das Gehalt.] Der Prinzipal ist nicht berechtigt, dem Handlungsgehilfen den Betrag des diesem seitens der Krankenkasse gewährten Krankengeldes von dem Gehalt in Abzug zu bringen So hat die 7. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin als Berufungsinstanz entschieden. Der Handlungsgehilfe gründete seinen Anspruch auf § 60 des Handelsgesetzbuchs, das Amtsgericht entschied zu seinen Ungunsten, weil es einen Anspruch aus § 60 für einen Entschädigungsanspruch ansah und meinte, daß der Kläger auf Grund seiner Ansprüche an die Krankenkasse anderweitig gedeckt sei. § 60 lautet: Ein Handlungsgehilfe, welcher durch unverschuldetes Unglück an Leistung seines Dienstes zeitweise verhindert wird, geht dadurch seiner Ansprüche auf Gehalt und Unterhalt nicht verlustig; jedoch hat er auf diese Vergünstigung nur für die Dauer von 6 Wochen Anspruch." Das Landgericht hat nun entschieden, daß ein solcher Anspruch nicht die Natur der „Entschädigung" trage

Vermischtes.

Frithjof Nansen's Nordpolschiff. Angesichts des ungewöhnlichen Interesses, welches die Nachricht hervorgerufen hat, daß Frithjof Nansen den Nordpol erreicht habe, erscheint es angebracht, über das Schiff selbst, welches dazu bestimmt war, durch die sibirisch-grönländische Strömung, zwischen Eisbergen eingeklemmt, zum Nordpol getragen zu werden, einige Mittheilungen zu machen. Nansen hatte mehrere Schiffsmodelle zurückgewiesen, bevor jenes Fahrzeug konstruirt war, das ihm zur Ausführung seines Unternehmens zweckentsprechend zu sein schien. Das 1891 auf der Schiffswerft von Collin Archer in Laurwig in Bau genommene Schiff lief im Jahre 1892 vom Stapel, wobei es den für die waghalsige Fahrt bezeichnenden Namen „Fram" (Vorwärts) erhielt. Man hatte dem Fahrzeug stark ausgebuchte Seiten und einen flachen Boden gegeben, sodaß, wenn Eismassen gegen das Schiff pressen, dieses, wie man voraussetzte, nicht zerdrückt, sondern gehoben, und so auf dem Eise liegend von diesem weitergetragen wird. Es ist von dem stärksten Holze, das zu haben war, gebaut, innen gehörig versteift und so sorgfältig in wasserdichte Räume getheilt, daß jeder Zoll, der von den Räumen für die Besatzung und dem Proviant für fünf Jahre entbehrlich schien, ausgenutzt ist. Der „Fram" hat elektrische Einrichtung, sodaß man während der Polarnacht das schönste Licht auf dem Schiffe haben wird. Zu dessen Erzeugung dient ein auf Deck angebrachter Motor, doch ist Vorsorge getroffen, daß die Dynamomaschine auch mit Handkraft betrieben werden kann. Im „Salon", der im Winter zum gemeinsamen Wohnraum dient, ist ein Klavier vorhanden, sodaß es selbst am Nordpol nicht an Musik fehlen wird. Die wissenschaftliche Ausrüstung ist natürlich ungemein reich, Alles, was es an Instrumenten und Geräthen giebt, die für die Expedition von Nutzen sein können, befindet sich an Bord. Für die Auswahl der magnetischen Instrumente hat Geheimrath Dr. Neumaier, Direktor der Seewarte in Hamburg, Sorge getragen. Proviant wurde für fünf Jahre mitgenommen.

Bei einer Feuersbrunst in einer Wäschefabrik in Troy bei New-York entstand am Montag unter den 300 dort beschäftigten Frauen und Mädchen eine furchtbare Panik. Viele sprangen aus dem fünften Stockwerk herab; einige wurden getödtet, 20 bis 30 werden vermißt.

Gruß aus Japan. Drei in der Knoerschen Seifen- und Lichtfabrik in Zerbst mit Verpacken von Kerzen beschäftigte Mädchen hatten auf die Innenseite des Deckels einer Kiste, welche nach Yokohama bestimmt war, einige deutsche Verse und Fragen an ihre japanischen Kolleginnen gerichtet, welche vielleicht mit Oeffnen der Kiste betraut würden. Auf eine Antwort rechneten sie zwar nicht, da sie annahmen, daß das Deutsche so ohne Weiteres in Japan doch nicht verstanden werden würde. Aber die Antwort traf doch ein, wenn auch nicht von der Hand einer schlitzäugigen Japanerin, sondern eines — Zerbster Kindes, des Brauereidirektors Heckert in Yokohama. Der Kistendeckel war zufällig in dessen Hände gelangt. Er belohnte zugleich die Grüße aus der theuern Heimath, indem er jedem Mädchen eine große silberne Gürtelschnalle übersandte.

Höchste Prüderie. Komponist: In voriger Woche bin ich mit dem Hochzeitsmarsch fertig geworden. — Dame: Und woran arbeiten Sie jetzt? — Komponist: An einem Wiegenliede. — Dame: Dazwischen hätten Sie aber doch schicklicher Weise einen längeren Zeitraum verstreichen lassen sollen, lieber Meister.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Töpfermeisters **Carl Knaack** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, der Schlußtermin

auf den 14. März 1896,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7 bestimmt.

Thorn, den 11. Februar 1896.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (768)

Klavierunterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

Standesamt Podgorz.

Vom 25. Januar bis 18. Februar 1896 sind gemeldet:

a) Geburten:

1. Arbeiter Julius David=Rudak, Sohn. 2. Eigenkäthner Adolf Thober = Ottlotschinek, Sohn. 3. Hilfsbremser August Dietrich=Stewken, Tochter. 4. Arb. Michael Opinski, Tochter. 5. Eine uneheliche Tochter. 6. Arb. Friedrich Salewski=Brzoza, Sohn. 7. Viehhändler Thomas Przybilski, S. 8. Schlosser Karl Dörk = Stewken, Tochter. 9. Gendarm Franz Klinkusch, T. 10 und 11. Meiereiverwalter Gustav Piehl = Rudak, 2 Töchter. 12. Depot = Vicefeldwebel Paul Pletz Rudak, Sohn. 13. Maurer Theodor Dürr, Sohn. 14. Stations=Assistent Friedrich Ziß=Bahnhof Ottlotschin, S. 15. Schuhmacher Ferdinand Lowin=Piaske, Sohn. 16. Arbeiter Theodor Zninski, Sohn. 17. Briefträger Karl Haack, Sohn. 18. Schneidermeister Hermann Ziehmann, Sohn. 19. Friseur Wilhelm Schultz, Tochter.

b zum ehelichen Aufgebote.

Arbeiter Anton Pietralczyk=Rudak und die unverehelichte Emmeline Florentine Dobberstein=Stewken.

c. Eheschließungen.

1. Besitzer Karl Hermann Guhse=Czernewitz, und die unverehelichte Emma Hedwig Knopf, Mocker. 2. Klempnermeister Karl August Müller=Berlin u. die verwittwete Klempnermeisterfrau Olga Amanda Hulda Steinke gb Möde=Podgorz. 3. Arb. Ferdinand Gustav Hoffmann = Rudak die unverehelichte Auguste Mathilde Rosenke=Rudak. 4. Dr. der Medizin Hieronymus Richard Horst und die unverehel. Eugenia Klara Rafalski.

d. Todesfälle.

1. Anna Krause=Piaske, 9 Tage. 2. Hugo Tober=Ottlotczinek, 1 Jahr 5 Monat 18 Tage. 3. Arbeiter Albert Majewski, 38 Jahre. 4. Wilhelm Härtel, 5 Jahr 7 Monat 11 Tage. 5. Hermann Müller, 9 Monat 11 Tage. 6. Emil Rosenau=Rudak, 7 Jahr 8 Monat 26 Tage.

Holz=Verkauf.

Unterzeichneter stellt im Auftrage der Königlichen Garnison = Verwaltung zu Thorn nachstehend verzeichnete Holzsortimente am **Dienstag, den 3. März,** von Vorm. 10 Uhr an. im **Ferrari'schen** Gasthause zu Piaski meistbietend zum Verkauf.

Aus den Jagen 83:

19,66	Fm.	Bauholz 5. Cl.,
1,16	Fm.	Birken=Nutzholz
80	Stck	Kief.=Stangen 1. Cl.,
310	Stck.	Kief.=Stangen 2. Cl.,
360	Stck.	Kief.=Stangen 3. Cl.
3	Stck.	Birken=Stang. 1. Cl.,
5	Stck.	Birken=Stang. 2. Cl.,
467	Rm.	Kiefern=Kloben,
790	Rm.	Kiefern Spaltknüppel,
179	Rm.	Kief.=Reiser 1. Cl.;

Aus den Jagen 85:

163	Rm.	Kiefern=Kloben,
251	Rm.	Kief.=Spaltknüppel,
235	Rm.	Kiefern=Reiser 1. Cl.,

Aus den Jagen 97, 98 u. 99:

860	Rm.	Kiefern=Kloben,
900	Rm.	Kiefern Spaltknüppel.
332	Rm.	Kiefern=Reiser 1. Cl.,
10,20	Fm.	Kief.=Bauholz 5. Cl

Das Geld wird im Termin an den anwesenden Rendanten der Königlichen Garnison Verwaltung zu Thorn gezahlt.

Der Königliche Forstaufseher **Moll** zu Forsthaus Lugau ist angewiesen den Herren Reflektanten das Holz vor dem Termin vorzuzeigen. (729)

Der herzogl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Montag, den 24. Februar,
Vormittags 10 Uhr

werden mehrere Parzellen des Fuß=Artillerie = Schießplatzes hierselbst an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet. Mit der Verpachtung wird am Ausgange von Podgorz an der Ringchaussee begonnen. Die Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Garnison-Verwaltung.

Buchhalter.

Ein tücht., branchekundig. Buchhalter und Correspondent in allen Comtoirarbeiten firm, wünscht p. bald od. später Engagement. Gefl. Off. erb. **ad F, G. 742** in der Exp. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerzahler, welche mit ihren Abgaben für die Monate Januar, Februar und März im Rückstände sind, werden hierdurch ersucht, dieselben schleunigst bei Vermeidung der exekutivischen Beitreibung an die hiesige Kämmereikasse zu zahlen, (764)

Podgorz, den 20. Februar 1896.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker,** Band XVI — Blatt 431 — auf den Namen des Maurerpoliers **August Bohnke** in Mocker eingetragene, zu Mocker (Gr. Mocker), Lindenstraße 62 und 64 belegene Grundstück am

22. April 1896,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,40 45 Hektar zur Grundsteuer, mit 930 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 23. April 1896,** Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, verkündet werden.

Thorn, den 18. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Formulare

zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Die Anschaffung grösserer Werke
durch geringe Theilzahlungen

vermittelt die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen
verwenden **nur** noch den

ächten Brandt=Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg**
als **besten** und **billigsten Kaffee=Zusatz** und **Kaffee=Ersatz.**
Niederlagen bei Herren: **Hermann Dann, M Kaliski, Julius Mendel, J. Murzynski, S. Simon,** (511)

Wer hustet
nehme die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

KAISER's
Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons.)

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust=Katarrh und Verschleimung.** Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pack. à 25 Pf. erhältlich bei **Anders & Co. P. Begdon** und **Ed Kohnert** in **Thorn.** (4050)

Privatlogis

für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in

Berlin

bietet das **„Friedrichstr. 112b"**, mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung,** bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)

Frau Hedwig Plenz.

Eine zuverlässige, gut empfohlene

Kindergärtnerin

wird für eine Warschauer Familie **gesucht.** Meldungen nimmt entgegen Frau

Gertrud Glückmann,
(756) **Breitestr. 18, I.**

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße 15, v. sof. od. 1. April cr. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Antiquarisch
für 30 Pf.
(statt 2 Mark.)

2 Erzählungen aus der Geschichte Thorn's von Adolf Prowe. — Bischof Christian, der Schöpfer Preussens und Coppernikus und sein Jugendfreund — in der Buchhandlung v.

Walter Lambeck.

Mühlen=Etablissement zu Bromberg.
Preis=Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 7./2. Mark	vom 20./2. Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	15,—	14,80
do. „ 2 . . .	14,—	13,80
Kaiserauszugsmehl . . .	15,40	15,20
Weizenmehl 000	14,40	14,20
do. 00 weiß Band	12,—	11,80
do. 00 gelb Band	11,60	11,40
do. 0.	8,—	7,80
Weizen=Futtermehl . . .	4,60	4,60
Weizen=Kleie	4,20	4,20
Roggenmehl 0	10,40	10,20
do. 0/I	9,60	9,40
do. I	9,—	8,80
do. II	6,60	6,60
Commis = Mehl	8,80	8,60
Roggen=Schrot	7,80	7,60
Roggen=Kleie	4,40	4,40
Gersten=Graupe Nr. 1 . .	14,20	14,20
do. „ 2 . .	12,70	12,70
do. „ 3 . .	11,70	11,70
do. „ 4 . .	10,70	10,70
do. „ 5 . .	10,20	10,20
do. „ 6 . .	9,70	9,70
do. grobe . .	8,70	8,70
Gersten=Grütze Nr. 1 . .	9,20	9,20
do. „ 2 . .	8,70	8,70
do. „ 3 . .	8,20	8,20
Gersten=Kochmehl I . . .	6,40	6,40
do. II . . .	—,—	—,—
Gersten=Futtermehl . . .	4,60	4,60
Buchweizengrütze I . . .	14,—	14,—
do. II . . .	13,60	13,60

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.